

HEGEL-STUDIEN

Herausgegeben von
FRIEDHELM NICOLIN und OTTO PÖGGELER

Beiheft 44

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

»DAS GEHEIMNIS
ALLER BEWEGUNG
IST IHR ZWECK«

Geschichtsphilosophie bei Hegel und Droysen

von
CHRISTOPH JOHANNES BAUER

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Für K. L. B. und C.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Bauer, Christoph Johannes: Das Geheimnis aller Bewegung ist ihr Zweck :
Geschichtsphilosophie bei Hegel und Droysen / von Christoph Johannes
Bauer. - Hamburg : Meiner, 2001
(Hegel-Studien : Beiheft ; 44)
Zugl.. Bochum, Univ., Diss., 2000
ISBN 3-7873-1566-7

© Felix Meiner Verlag, Hamburg 2001. ISSN 0440-5927

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Film, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Satz: H & G Herstellung, Hamburg. Druck: Strauss, Mörlenbach. Bindung: Keller, Kleinlüder. Umschlag: Groothuis & Consorten, Hamburg. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 1999/2000 von der Fakultät für Philosophie, Pädagogik und Publizistik der Ruhr-Universität Bochum als Dissertation angenommen. Für die Drucklegung ist sie geringfügig überarbeitet worden.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Professor Dr. Walter Jaeschke, der die Betreuung dieser Arbeit unter schwierigen Umständen übernommen und mir in verschiedener Hinsicht erst die Augen für entscheidende Aspekte der Thematik geöffnet hat. Herrn Professor Dr. Gunter Scholtz danke ich für die Übernahme des Korreferats. Herrn Professor Dr. Otto Pöggeler danke ich dafür, daß er mir einen ersten Einstieg in die wissenschaftliche Arbeit am Hegel-Archiv ermöglicht hat, wodurch die Arbeit an der Dissertation eine finanzielle Grundlage erhielt. Bei den Kollegen am Hegel-Archiv möchte ich mich für die freundliche Unterstützung, die immer konstruktive Kritik und die angenehme Atmosphäre bedanken, die nicht unwesentlich zum Gelingen der Arbeit beigetragen hat. Insbesondere möchte ich aber meiner Familie danken, welche die besonderen Belastungen ertragen hat, die eine solche Arbeit mit sich bringt und mir die erforderliche Kraft gab, diese zu einem guten Ende zu bringen.

Bochum, im Mai 2000

C. J. B.

INHALT

I. EINLEITUNG. HEGEL UND DROYSEN: GESCHICHTSPHILOSOPHIE UND POLITISCHE PRAXIS	1
II. HEGELS VERHÄLTNIS ZUR GESCHICHTE UND DROYSENS VERHÄLTNIS ZU HEGEL	13
A. Ein Blick auf die Entwicklung der Geschichtswissenschaft.	13
B. HEGEL	26
1. Die Entwicklung der Hegelschen Geschichtsauffassung: Hegel zwischen Aufklärung und Historismus	26
2. Hegel in Berlin	46
3. Machtkampf an der Universität	56
a) Die Entstehung der Geisteswissenschaften	56
b) Abgrenzung zur Philologie	64
c) Savigny und die ›Historische (Rechts-)Schule‹	78
C. DROYSEN	91
1. Protestantismus, Preussen, Griechentum: Der Werdegang des jungen Droysen	91
2. Droysen in Berlin: Studium bei Boeckh und Hegel	95
3. November 1829: Seelische Krise oder Distanznahme von Hegel?	103
4. Vom Hellenismus zur Nationalgeschichte: Droysens Entwicklung zum politischen Geschichtswissenschaftler	119
D. Zusammenfassung: Die leitenden Begriffe von Geschichtsphilosophie und Theorie der Geschichtswissenschaften	130
III. HEGEL: »DIE VERNUNFT IN DER GESCHICHTE« – DROYSEN: »HISTORIK«: EIN VERGLEICH	135

A. Gegenstandsbereich und Gliederung der <i>Historik</i> und der Vorlesungsentwürfe Hegels von 1822/23 und 1830/31	135
B. Der Zusammenhang von Denken und Geschichte. »Philosophische Weltgeschichte« oder »Philosophie der Weltgeschichte«?	141
1. Das Allgemeine und das Besondere	152
2. Erinnerung – Zeit – Gedächtnis	172
3. Denken und Sprache	207
C. Der Standpunkt der Wissenschaft von der Geschichte: Gegenwart und Weltgeist	237
1. Das »Bedürfnis der Gegenwart« entspringt der »Pathologie der Geschichte«	252
2. Das Problem der »Objektivität« der Geschichtsschreibung ...	271
D. Die Geschichte der Geschichtsschreibung in ihrem Verlauf ...	293
1. Der Anfang: <i>Ursprüngliche Geschichte</i>	293
a) Ursprüngliche Geschichtsschreibung als politische Handlung: das Auseinanderfallen von Theorie und Praxis	313
2. <i>Reflektierende Geschichte</i>	322
a) Welchem Modell der Bewegung folgt <i>die</i> Geschichte?	334
b) Fortschritt	342
E. Die Aristotelische Lehre von den vier Prinzipien als Grundlage der Geschichtsphilosophie bei Hegel und Droysen	354
1. Die Mittel	357
2. Das Material	372
3. Die Wirklichkeit	380
F. Schlußbemerkungen	384
IV. ANHANG	389
A. Gliederung der <i>Historik</i> und des ersten Teils der <i>Vorlesungen über die Philosophie der Weltgeschichte</i>	389
B. Abgekürzt zitierte Literatur	391
C. Literaturverzeichnis	395

I. EINLEITUNG

HEGEL UND DROYSEN: GESCHICHTSPHILOSOPHIE UND POLITISCHE PRAXIS

Kein anderer Denker hat die Diskussionen um die Grundlagen der Wissenschaft von der Geschichte so nachhaltig beeinflußt wie Hegel. Mit einigem Recht läßt sich sagen: Jede Theorie der Geschichtswissenschaften, jede Philosophie der Geschichte nach Hegel bezieht sich auf die Aussagen Hegels. Schon die Aufteilung in eine Philosophie der Geschichte einerseits und eine Theorie der Geschichtsschreibung andererseits verweist auf die Auseinandersetzung, die noch zu Zeiten seiner Berliner Lehrtätigkeit um das begann, was er in seinen zwischen 1822 und 1831 gehaltenen *Vorlesungen über die Philosophie der Weltgeschichte* gesagt hatte. Insbesondere deren erster, unter dem Titel *Die Vernunft in der Geschichte*¹ bekannt gewordener Teil, gab den Zeitgenossen Anlaß zum Widerspruch.

Zum einen wurde Hegel von denjenigen kritisiert, die in seiner Geschichtsphilosophie eine Rechtfertigung des gegenwärtig Bestehenden, das heißt, der aktuellen politischen Verhältnisse in Preußen und Deutschland sahen und ihn daher als »Restaurationsphilosophen«² bezeichneten oder von seiner antiliberalen »Staatsvergottung«³ sprachen und auf diese Weise jenes »Urbild der politischen Denunziation des Hegelschen Denkens«⁴ erzeugten, auf welchem auch heute noch einige seiner Kritiker ihre

¹ Die Zitation der vorliegende Arbeit folgt in erster Linie dem in den *Gesammelten Werken* veröffentlichten Vorlesungsmanuskript (*Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Gesammelte Werke*. In Verbindung mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft herausgegeben von der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften. Bd 18. *Vorlesungsmanuskripte II (1816–1831)*. Hrsg. von Walter Jaeschke. Hamburg 1995 (künftig zitiert GW 18)). Auf den von Johannes Hoffmeister herausgegebenen Bd 1 von Hegels Vorlesungen (*Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Vorlesungen über die Philosophie der Weltgeschichte*. Bd 1. *Die Vernunft in der Geschichte*. Hamburg 1994. (künftig zitiert VG)) wird nur in begründeten Ausnahmefällen zurückgegriffen werden.

² Es wird sich zeigen, daß auch Droysen zu denjenigen zählte, die sich diesen Vorwurf zu eigen machten. Als besonders wirkungsvoll in dieser Hinsicht sollte sich jedoch die Publikation der Vorlesungen Rudolf Hayms erweisen. (*Rudolf Haym: Hegel und seine Zeit. Vorlesungen über Entstehung und Entwicklung, Wesen und Werth der Hegel'schen Philosophie*. Berlin 1857 (Neudruck Darmstadt 1962). 361. Kapitelüberschrift: »Die Hegel'sche Philosophie konstituiert sich zur Restaurationsphilosophie«). (Haym)

³ *Das Staats-Lexikon*. Hrsg. v. Carl v. Rotteck u. Carl Welcker. Altona 1834–1844.

⁴ Kurt Rainer Meist: *Differenzen in Hegels Deutung der »Neuesten Zeit« innerhalb seiner Konzeption der Weltgeschichte*. – In: *Hegels Rechtsphilosophie im Zusammenhang der europäischen Verfassungsgeschichte*. Hrsg. v. Hans-Christian Lucas und Otto Pöggeler. Stuttgart-Bad Cannstatt 1986, 466. (Meist 1986a)

Ablehnung der Hegelschen Philosophie gründen.⁵ Auf der anderen Seite wurde Hegel zum zentralen Zielpunkt der Kritik für die Vertreter der ›neuen‹ Wissenschaft von der Geschichte. Die Geschichtswissenschaft verstand sich als positive und empirisch verfahrenende Wissenschaft und konstituierte sich auf diese Weise als Konkurrenz zur geistesgeschichtlichen Konzeption Hegels und in Abgrenzung zum universalen Anspruch der Philosophie. Sie konstituierte sich in wissenschaftspolitischer Hinsicht aber auch als Konkurrenz zum Wirkungsbereich Hegels an der Berliner Universität. Den universellen Anspruch der Philosophie repräsentierte in den Augen vieler Zeitgenossen nichts so sehr, wie das Hegelsche System als der monumentale Abschluß und Höhepunkt einer Ära der idealistischen Spekulation. An Hegel konnte nicht vorbei, wer zu neuen Wegen der Wissenschaft aufbrechen wollte. Die jungen Wissenschaftler an der Berliner Universität sahen sich gezwungen eine Grundsatzentscheidung für oder gegen Hegel zu treffen.

Diejenigen, die sich fanden, die Wissenschaft von der Geschichte gegen die Philosophie zu stellen und damit zur neuen Leitwissenschaft zu machen, hatten insofern aber auch, wie Friedrich Meinecke positiv formulierte, das »Glück, [...] die großen Gedanken des deutschen Idealismus und der deutschen Romantik, die sie fast noch unmittelbar aus der Hand ihrer Schöpfer empfangen, zum ersten Male wissenschaftlich in großem Stile auf die geschichtliche Welt anwenden und dadurch von ihren spekulativen Einseitigkeiten befreien zu können.«⁶ Die Vertreter der ›Historischen Schule‹ allerdings sahen den Umstand der Wirkmächtigkeit insbesondere des Hegelschen Denkens eher als schwere Bürde an und begannen deshalb ihren

⁵ Einen Höhepunkt der Verunglimpfung der Hegelschen Geschichtsphilosophie stellen sicherlich die Ausführungen Kurt Hillers dar, der Hegels Philosophie als eine »Philosophie der Gaunerei« und die Hegelsche Aussage, daß es in der Geschichte vernünftig zugegangen sei (»Es hat sich also erst und es wird sich aus der Betrachtung der Weltgeschichte selbst ergeben, daß es vernünftig in ihr zugegangen, daß sie der vernünftig nothwendige Gang des Weltgeistes gewesen; [...]« (GW 18. 142)), als den »unverschämtesten« und »unsittlichsten Satz« bezeichnete, »der in den letzten 3000 Jahren einem Afterdenken entdrang«. Kurt Hiller: *Glossen zu Hegels sogenannter Philosophie der Geschichte*. – In: Gerd-Klaus Kaltenbrunner (Hrsg.): *Hegel und die Folgen*. Freiburg/i.Br. 1970. 167, 173. Mit welcher Hartnäckigkeit nach wie vor an dem Bild vom ›rechtslastigen‹ Restaurationsphilosophen Hegel gearbeitet wird, zeigt auch der Umstand, daß Hubert Kiesewetters Buch *Von Hegel zu Hitler* 1995 eine erneute Auflage erfahren konnte. Kiesewetter konstruiert – allerdings ohne Berücksichtigung der aktuellen Hegel-Forschung – einen kausalen Zusammenhang zwischen Hegel und dem Nationalsozialismus. Kiesewetter gründet seine Auffassungen – wie andere auch – auf der Kritik Karl Poppers. Vgl. u. a. Karl R. Popper: *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde*. Bd II: *Falsche Propheten. Hegel, Marx und die Folgen*. München 1975.

⁶ Friedrich Meinecke: *Johann Gustav Droysen. Sein Briefwechsel und seine Geschichtsschreibung*. – In: Ders.: *Schaffender Spiegel*. Stuttgart 1948. 149.

erbitterten Kampf gegen das ›System‹ und gegen jene, die als ›Junghegelianer‹ auf den Werken ihres ›Meisters‹ aufzubauen gedachten.

Die gegen Hegel, und immer wieder gegen Hegel, aber nicht etwa gegen die romantische Geschichtsphilosophie gerichteten Angriffe der Historiker lassen sich jedoch nicht auf einen monolithischen Block von Argumenten reduzieren. Vielmehr bildeten sich schon bald verschiedene Ausrichtungen wissenschaftstheoretisch, aber auch theologisch und politisch begründeter Kritik, deren Genese sich bis ins 20. Jahrhundert verfolgen läßt. Schien das Hegelsche System zunächst von der Wucht der Angriffe der Historiker vollends zerschmettert worden zu sein, weshalb Jakob Burckhardt Hegel um 1870 als den »vielberufenen toten Hund«⁷ bezeichnen konnte, so zeigt sich heute eine Beurteilung der Hegelschen Geschichtsphilosophie durch weite Kreise der Vertreter der Geschichtstheorie, die diese in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Wissenschaft von der Geschichte und diejenige Bewegung, die gemeinhin als ›Historismus‹ bezeichnet wird, durchaus anerkennen⁸ oder aber deren Gedankengut transportieren, ohne auf den eigentlichen Urheber zu verweisen.⁹ In diesem Zusammenhang stellt sich dann allerdings die Frage, wie es geschehen konnte, daß ein Denker in den Kreis der Begründer einer Wissenschaft aufgenommen wurde, auf dessen Ablehnung diese Wissenschaft doch lange Zeit ihr Selbstverständnis gegründet hatte. Geht man dieser Frage nach, so stößt man unwillkürlich auf einen der bedeutendsten Vertreter der jungen Wissenschaft von der Geschichte im 19. Jahrhundert: Johann Gustav Droysen.

Droysen, von Jürgen Kocka neben Ranke, Marx/Engels und Max Weber zu den »vier Klassikern« gerechnet, »die noch zählen«,¹⁰ kann durchaus als ein Schüler Hegels bezeichnet werden, dessen Vorlesungen er zwischen 1827 und 1829 besuchte. Andererseits ist er aber auch der ›Historischen Schule‹ zugerechnet worden und nimmt insofern in diesem Zusammenhang eine

⁷ Eckhard Heftrich: *Hegel und Jacob Burckhardt*. Frankfurt/a.M. 1967. 14 f.

⁸ So beispielsweise: Herbert Schnädelbach: *Geschichtsphilosophie nach Hegel. Das Problem des Historismus*. Freiburg/München 1974; Thomas Nipperdey: *Deutsche Geschichte 1800–1866. Bürgerwelt und starker Staat*. München 1993. 504 ff.; Friedrich Jaeger/Jörn Rüsen: *Geschichte des Historismus*. München 1992. (Jaeger/Rüsen); Kurt Kluxen: *Vorlesungen zur Geschichtstheorie*. 2 Bde. Paderborn 1974, 1981. (Kluxen).

⁹ So beispielsweise Matthias Middell in einem Aufsatz zur Geschichte der Schule der *Annales*. Hier wird als genuines Programm der *Annales* dargestellt, was sich wie eine Zusammenfassung der wichtigsten Grundgedanken Hegels liest, ohne daß dieser aber genannt wird. Im Gegenteil wird dieses Programm ausdrücklich von einer »Geschichtsphilosophie à l'allemande« abgegrenzt. Matthias Middell: *Die unendliche Geschichte*. – In: *Alles Gewordene hat Geschichte. Die Schule der Annales in ihren Texten 1929–1992*. Hrsg. v. M. Middell u. St. Sammler. Leipzig 1994. 8 f.

¹⁰ Jürgen Kocka: *Geschichte*. München 1976. 5.

signifikante »Mittelstellung«¹¹ ein. Jedoch ist der Wahrheitsgehalt dieser Zuordnungen nie umfassend geprüft worden. Droysen entwickelte sich, wie im Fortgang dieser Arbeit zu zeigen sein wird, zu einem Geschichtswissenschaftler, der das Hegelsche Gedankengut in den Gesamtzusammenhang der Bemühungen um eine theoretische Grundlegung der Wissenschaft von der Geschichte einbrachte, ohne es, wie viele seiner Zeitgenossen, grundsätzlich zu negieren. Er wird von daher zu einem herausragenden Vermittler der Lehre Hegels in einem Bereich der später so genannten »Geisteswissenschaften«, für den eine solche Orientierung außerhalb des Kreises der »Junghegelianer« auf den ersten Blick die Ausnahme blieb. Wenn die »Wahrheit der historischen Erkenntnis [...] nach dem Wegfall der metaphysischen Grundlagen des Historismus und seines Ideenbegriffs nur noch erkenntnis- und wissenschaftstheoretisch begründet werden« konnte (Jaeger/Rüsen 148), und Droysen bezüglich dieser »Begründungsarbeit« im Rahmen seiner *Historik* große Verdienste zukommen, so bleibt an dieser Stelle zum einen die Frage zu klären, ob nicht schon Hegel, trotz der metaphysischen Voraussetzungen seiner Geschichtsphilosophie, diesen Weg ein gutes Stück weit beschritten und insofern den Boden bereitet hatte, auf dem erst das Selbstverständnis der Wissenschaft von der Geschichte gründen konnte. Umgekehrt bleibt zu prüfen, inwieweit die Wissenschaft von der Geschichte nach Hegel tatsächlich ohne jene »metaphysischen Grundlagen« auskommen konnte und wie in dieser Hinsicht Droysens Verhältnis zur Philosophie zu beurteilen ist. Bislang sind die Zusammenhänge zwischen der von Droysen entwickelten *Historik* und der Hegelschen Geschichtsphilosophie nie umfassend aufgearbeitet worden,¹² was wiederum bezeichnend für die bis heute zum Teil schwierigen Beziehungen zwischen Philosophie und der Wissenschaft von der Geschichte ist. Die vorliegende Arbeit versucht diese Lücke auch aus der Motivation heraus zu schließen, zu zeigen, daß einige der gegenseitigen Vorhaltungen auf offensichtlichen Mißverständnissen beruhen. Von daher kann es hier nicht lediglich darum gehen, die Einflüsse

¹¹ Erich Rothacker: *Einleitung in die Geisteswissenschaften*. Tübingen 1930. XXII. (Rothacker)

¹² So beklagt beispielsweise B.Bravo, daß »presque tous les chercheurs qui ont jusqu'ici étudié, sous différents aspects, la pensée de Droysen, ont constaté (il est difficile de ne pas le faire) qu'elle a des rapports avec celle de Hegel; mais personne n'a entrepris d'étudier attentivement ces rapports«. Benedetto Bravo: *Hégélianisme et recherche historique dans l'oeuvre de J.G.Droysen*. – In: *Antiquitas Graeco-Romana*. Hrsg. von J. Burian und L. Vidman. Prag 1968. 253. Eine Ausnahme bilden allerdings die Arbeiten Jörn Rüsens, der insbesondere in seiner Dissertation dem Einfluß Hegels auf Droysens geschichtsphilosophische Voraussetzungen nachgegangen ist. Jörn Rüsen: *Begriffene Geschichte. Genesis und Begründung der Geschichtstheorie Johann Gustav Droysens*. Paderborn 1969. (Rüsen)